

# Kompetenzerweiterung in der Pflege

Perspektive der ambulanten Pflege

Befugniserweiterungsgesetz Pflege (BEEP)

# Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage der ambulanten Versorgung
2. Zielsetzung und Systemlogik des BEEP
3. Pflegeprozessverantwortung - rechtliche Klarstellung
4. Beratung nach § 37 Abs. 3 SGB XI
5. Finanzdruck und Versorgungsfolgen
6. Häusliche Krankenpflege und Pflegeprozess
7. Verordnung häuslicher Krankenpflege durch Pflegefachpersonen
8. Hilfsmittel- und Pflegehilfsmittlempfehlungen
9. Pflegerische Prävention
10. Tagespflege als Sicherungsinstrument
11. Digitale Pflegeanwendungen und Netzwerke
12. Gesamtbewertung und Handlungsbedarf

# 1. Ausgangslage der ambulanten Versorgung

## Versorgungsrealität

Ambulante Pflege als tragende Säule der Langzeitversorgung  
Zunehmende Pflegebedarfe bei begrenzten personellen Ressourcen  
Pflegeversicherung als Teilleistungssystem

## Strukturelle Folgen

Hoher Anteil informeller Pflege  
Steigende Komplexität in der Häuslichkeit  
Zunehmender Koordinations- und Beratungsbedarf

## 2. Zielsetzung und Systemlogik des BEEP

### Regelungsansatz

Befugniserweiterung für Pflegefachpersonen  
Entbürokratisierung von Versorgungsprozessen  
Klärung von Zuständigkeiten an SGB-Schnittstellen

### Begrenzungen

Keine Ausweitung finanzieller Ressourcen  
Keine automatische Personalsicherung  
Wirksamkeit abhängig von Richtlinien und Katalogen

# 3. Pflegeprozessverantwortung - rechtliche Klarstellung

## Rechtliche Einordnung

Pflegeprozess ist eigenständige fachliche Leistung

Pflegeprozess ist keine ärztliche Tätigkeit

Verantwortung für Assessment, Planung und Evaluation

## Bedeutung für die Praxis

Rechtssicherheit für pflegfachliche Entscheidungen

Stärkung der Rolle der Pflege an Schnittstellen

Grundlage für weitere Befugniserweiterungen

# 4. Beratung nach § 37 Abs. 3 SGB XI

## Neuregelung

Pflichtberatung PG 2-5: halbjährlich  
Vierteljährliche Beratung bei PG 4/5 nur noch optional  
Beratungsanspruch bleibt bestehen

## Auswirkungen

Reduktion verbindlicher Qualitätskontakte  
Höhere Eigenverantwortung der Menschen mit Pflegebedarf  
Risiken bei komplexen Pflegeverläufen

# 5. Finanzdruck und Versorgungsfolgen

## Rahmenbedingungen

Steigende Lohn-, Sach- und Fahrtkosten  
Begrenzte Leistungsbudgets  
Zunehmende Eigenanteile

## Versorgungsfolgen

Reduktion professioneller Leistungen  
Zunahme informeller Pflege  
Spätere Interventionen bei Verschlechterungen

# 6. Häusliche Krankenpflege und Pflegeprozess

## Beobachtbare Entwicklung

Zunahme häuslicher Krankenpflegeleistungen  
HKP häufig zur Stabilisierung häuslicher Versorgung  
Schnittstellenprobleme zwischen SGB XI und SGB V

## Pflegefachliche Einordnung

Viele HKP-Leistungen sind pflegeprozessual begründet  
Entscheidend ist funktionale Selbstständigkeit  
Medizinische Diagnose häufig nicht ausschlaggebend

# 7. Verordnung häuslicher Krankenpflege durch Pflegefachpersonen

## Neuer Rechtsrahmen

Eigenverantwortliche Verordnung durch Pflegefachpersonen möglich  
Abhängig von Qualifikation und Leistungskatalogen  
Kataloge noch in Ausgestaltung

## Einordnung

Anerkennung pflegefachlicher Indikationslogik  
Entlastung ärztlicher und pflegefachlicher Versorgung  
Begrenzte Reichweite in der aktuellen Ausgestaltung

# 8. Hilfsmittel- und Pflegehilfsmittlempfehlungen

## Gesetzliche Neuerung

Pflegefachliche Empfehlung möglich  
Vermutungswirkung bei Antragstellung  
Zeitliche Befristung der Empfehlung

## Praktische Relevanz

Potenzial für schnellere Versorgung  
Reduktion formaler Arztkontakte  
Umsetzung abhängig von regionalen Verfahren

# 9. Pflegerische Prävention

## Regelungsinhalt

Stärkung präventiver Ansätze in der Pflege  
Einbindung in Beratung und Pflegeprozess  
Fokus auf Erhalt von Selbstständigkeit

## Umsetzungsaspekte

Keine zusätzlichen Zeitkontingente  
Abhängigkeit von Qualifikation und Strukturen  
Hoher Anspruch an Koordination

# 10. Tagespflege als Sicherungsinstrument

## Funktion im Versorgungssystem

Stabilisierung ambulanter Versorgung  
Entlastung pflegender Angehöriger  
Präventive und rehabilitative Wirkung

## Herausforderungen

Unzureichende Bekanntheit  
Zu späte Inanspruchnahme  
Nicht systematisch in Beratung integriert

# 11. Digitale Pflegeanwendungen und Netzwerke

## Neue Instrumente

Digitale Pflegeanwendungen (DiPA)  
Regionale Netzwerke zur Versorgungskoordination  
Unterstützung häuslicher Pflegearrangements

## Einordnung

Ergänzende Unterstützung, kein Ersatz  
Heterogene Umsetzung  
Potenzial abhängig von regionaler Steuerung

# 12. Gesamtbewertung und Handlungsbedarf

## Zusammenfassung

Stärkung pflegfachlicher Verantwortung  
Verbesserung von Entscheidungswegen  
Begrenzte strukturelle Wirkung

## Weiterer Handlungsbedarf

Klarere Zuordnung pflegeprozessualer Leistungen  
Risikoadaptive Beratung  
Angemessene Refinanzierung

# Quellen

- Befugniserweiterungsgesetz Pflege (BEEP), Bundesgesetzblatt I.
- Sozialgesetzbuch XI: §§ 5, 11, 37, 40, 41, 45e.
- Sozialgesetzbuch V: §§ 15a, 73d.
- Deutscher Pflegerat (DPR): Stellungnahmen zum BEEP.